

Schicht um Schicht zu räumlicher Tiefe

Pinsel jeglicher Art und Größe liegen neben kleinen mit Farbpulver gefüllten Gläsern. Den Fußboden zieren Kohleskizzen, die man in einem dreigeteilten Bild an der gegenüberliegenden Wand in Ansätzen verwirklicht findet. Durch die Dachfenster bahnt sich der Sonnenschein einen Weg in das Atelier von Volker Altenhof. Auf der Staffelei steht ein großformatiges Bild in warmen Orange- und Blautönen, das bald in die „Alte Klempnerei“ in der Speicherstadt umziehen wird. Vom 19. bis 26. September präsentiert der Hamburger Künstler Volker Altenhof dort zirka 30 Exponate. Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt aus den vier Zyklen „Felder“, „Unterwegs“, „In Between“ und „Container“ aus den Jahren 1998 bis 2002.

Die Bilder des Malers zeichnen sich durch intensive Farben und – je nach Zyklus – durch ein besonderes Motiv aus. „Im Zyklus „Unterwegs“ habe ich mich viel mit dem Moment des allgemeinen Unterwegsseins beschäftigt. Das kann eine Reise oder auch nur eine kleine Strecke von A nach B sein“, erklärt der Künstler. Für diese Bewegung hat er ein Synonym, ein Symbol gefunden: eine fragmentarische Bootsform, die in den Bildern von unterschiedlichen Emotionen und Ereignissen umfungen wird.

Etwas grafischer wirkt dagegen das Thema „Container“. In diesem Zyklus sind Bilder entstanden, die wohlgeordnete Quadrate zeigen, deren Linien durch Farben weich aufgebrochen werden. „Normalerweise sind Container abgeschlossene Gehäuse. Aber ich male Glücks- und Wunschcontainer“, schmunzelt Altenhof über sein etwas verspieltes und träumerisches Thema. Im „Felder“-Zyklus widmet er sich Ereignisfeldern und mit dem „In Between“-Thema dem Erzeugen eines Spannungsmomentes. „Wenn sich

In der Alten Klempnerei sind ab Donnerstag die Bilder von **Volker Altenhof** zu sehen. Die Ausstellung „unterwegs“ zeigt Werke aus den Jahren 1998 bis 2002

Von Angelika Steffen

zwei Körper begegnen, weiß man nicht, gehen sie auseinander oder zusammen. Das bleibt dem Betrachter überlassen.“ so der Künstler. Wichtigstes Moment ist hier der Zwischenraum zwischen zwei Objekten. Dort findet die Aktion des Betrachters statt, der so Raum für eigene Assoziationen und innere Bilder erhält. Auf diese Sinngebung im Bild legt Altenhof großen Wert: „Ich schätze es sehr, den Betrachter nicht festzulegen. Er kann sich seine eigene

„Ich schätze es sehr, den Betrachter nicht festzulegen“

Route abstecken oder seine eigene Erfahrung einbringen. Ich male ja keine Plakate!“

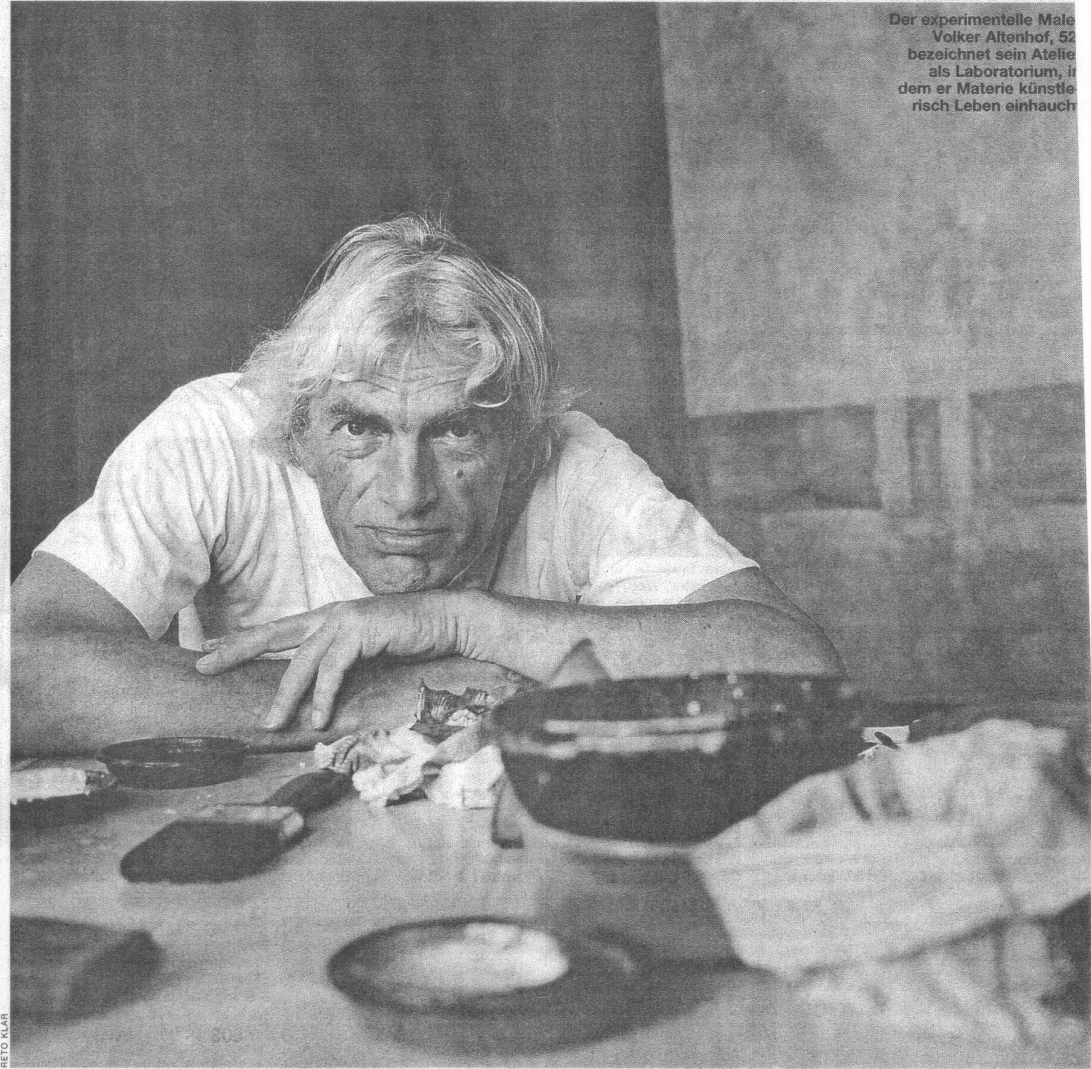
Bemerkenswert sind die tiefen, reinen Farben, die dem Betrachter aus Altenhofs Bildern entgegenleuchten. Das Geheimnis liegt in der Farb-Schicht-Technik. Altenhof arbeitet nach einer 2000 Jahre alten Technik mit selbst hergestellten Temperafarben auf Leinwand. „Das hat den simplen Grund, dass ich so sicher sein kann, unverschnittene Farbpigmente zur Verfügung zu haben. Ich bevorzuge diese Technik, weil sie am meisten Spielraum gibt und weil ich von Grund auf die Möglichkeit habe, Einfluss zu nehmen. Außerdem ermöglicht sie Schichtmalerei. Das ist für mich ein großes Kriterium, weil ich dadurch eine fast räumliche Tiefe bekomme, die über andere Wege kaum zu erzielen ist“, verrät der 52-jährige. Das Minimum sind hierbei zehn Farbschichten übereinander. „In der Addition der durchschim-

mernden Farben kommt ein unendlich tiefer Ton heraus.“

Auch die Ikonenmalerei beeinflusst den Künstler. Der Untergrund seiner Werke ist differenziert gearbeitet, hat aber von der Grundierung her keinen durchgehenden Duktus. „Ich baue ein Bild von der Grundierung her auf.“ Diese besteht aus vielen Schichten und Marmorstäuben, die das Licht reflektieren. Die wesentlichen Elemente erfasst der Künstler in der Struktur und verstärkt sie dann farblich. Teilweise finden sich auch Einschreibungen und Schriftfragmente.

Zu derartigen Bildgestaltungsmitteln inspiriert wird Volker Altenhof durch Reisen – mit besonderer Vorliebe nach Griechenland: „Zu diesem Land habe ich eine hohe Affinität. Das hängt von der Qualität des Lichts ab. Ich bilde keine touristischen Ziele ab, sondern mir geht es um das Flimmern, die Wärme, die Farbigkeit der Menschen. Dabei entsteht eine Faszination, die einen bestimmten Filter überspringt und die macht bei mir Bildmotive aus. Oder auch Gefühle: wenn ich mich sehr geärgert oder verliebt habe, wenn ein starker Reiz über den normalen Level geht, bleibt er hängen und der lässt mich arbeiten.“ Und das nun schon seit 20 Jahren. Der freischaffende Künstler lernte Flugzeugbauer und Sozialpädagoge, bevor er sich zum Studium der experimentellen Malerei bei Winfried Zimmer in Kiel entschloss. „Ich habe zuerst realistisch, figural gearbeitet, Landschaften gemalt und mich dann in die Abstraktion entwickelt“, resümiert Altenhof. Er sieht die Kunst als Medium, sich auszudrücken. Die Interpretation ist dem Betrachter überlassen, von dem Altenhof sich nur eines wünscht: „Dass er in sich selbst hineinspürt und sich bei der Betrachtung mehr als nur ein paar Sekunden Zeit nimmt.“

Volker Altenhof „unterwegs“, 19. bis 26. September jeweils von 10 bis 20 Uhr in der „Alten Klempnerei“ der HHfA in der Speicherstadt, Dienerreihe 3.



Der experimentelle Male Volker Altenhof, 52 bezeichnet sein Atelier als Laboratorium, in dem er materielle künstlerisch Leben einhaucht

RETO KLAR